

SWR2 Leben

Unfruchtbar – Ein Mann mit unerfülltem Kinderwunsch

Von Almut Engelen

Sendung: Mittwoch, 30. Dezember 2020, 15:05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Engelien:

Benedikt Schwan, vor vier Jahren, mit 41 erfahren Sie, dass Sie keine Kinder zeugen können. Sie haben darüber ein Buch geschrieben, "Ohnekind". Bevor wir sprechen, lassen Sie uns reinhören in das erste Kapitel. Sie schildern, wie sie eine Spermaprobe abgeben. Danach mit einer ziemlich merkwürdigen Stimmung im Wartezimmer sitzen, das Gefühl haben, da nicht hin zu gehören und schließlich ins Sprechzimmer gebeten werden.

Lesung Schwan:

Als ich dem Arzt gegenüber sitze, merke ich, wie mich eine Schwere überkommt. Der Mann ist ein netter Kerl, etwas älter als ich. Er zaubert mein Spermogramm auf seinen Flachbildschirm. Federnd bewegt der Arzt seinen Zeigefinger über das Trackpad. »Ja, hmm«, sagt er dann und reibt sich nachdenklich das gut und glatt rasierte Kinn. »Es sieht so aus, als sei da nichts drin.« Ich merke, wie das Blut in mein Gesicht schießt und sich mein Herzschlag beschleunigt. Ich berappele mich kurz und sage im besten, mir möglichen Journalistenton: »Was meinen Sie damit?« Der Arzt erklärt mir etwas von der Spermienentstehung in den Hoden, den dafür zuständigen Hormonen. »Laut unserer Ergebnisse aus den Bluttests versucht Ihr Körper Spermien zu produzieren, das ist so auch hormonell angezeigt. Das funktioniert aber nicht. Im Ejakulat sind keine Samenzellen nachzuweisen.« Ich frage, ob es sein kann, dass ich schon seit meiner Geburt steril bin. Das sei durchaus möglich, erwidert er. Zu diesem Zeitpunkt bin ich einundvierzig Jahre alt. »Wir haben da einen sehr guten Urologen«, sagt der Arzt. »Es wäre natürlich alles unter Vollnarkose.« Wie er mir weiter erläutert, ist es möglich, aus den Hoden operativ Spermien zu entnehmen, sollten diese denn überhaupt vorhanden sein. Die Chancen dafür stünden gar nicht so schlecht. Als ich in der Kühle dieses Wintertags auf der Straße stehe, fühlt sich alles taub an.

Engelien:

Benedikt Schwan - "alles taub" - was war das für ein Moment?

Schwan:

Ein Moment, in dem vieles zusammengebrochen ist, was ich mir vorgestellt habe über mein Leben. Wir hatten sehr, sehr, lange überlegt, ob wir überhaupt Kinder kriegen sollten. Und dann hatten wir uns entschieden und dann ging es nicht.

Engelien:

Und wie ging dieser Moment weiter? Sie stehen da jetzt erstmal und sind wie vom Donner gerührt. Was haben Sie empfunden? Was haben Sie gemacht?

Schwan:

Das Erste, was ich gemacht habe, ist, meine Frau anzurufen. Die war über tausend Kilometer weg. Die war zu dem Zeitpunkt in Norwegen, und ich habe ihr das erzählt. Und sie hat mich quasi so virtuell umfassen, wenn man das machen kann. Meine Frau hat dann sofort gesagt: wir machen alles, was man machen könnte, um vielleicht doch noch Eltern zu werden.

Engelien:

Der Arzt hat gleich angefangen, Ihnen zu sagen, man könnte jetzt das und das machen.

Schwan:

Ja also der Punkt ist halt, ich bin azoosperm, so nennt sich das. Die Diagnose nennt sich Azoospermie, das heißt, es sind schlicht und ergreifend keine Samenzellen im Ejakulat. Und eine Möglichkeit wäre gewesen zu gucken, ob vielleicht im Hoden noch welche drin sind. Und das krasse an der ganzen Geschichte ist einfach. Man weiß nicht, wann das entstanden ist und warum es vor allem entstanden ist.

Engelien:

Was haben Sie getan?

Schwan:

Ich habe die nächsten Monate damit verbracht, mir zu überlegen: Wie gehe ich damit um? Aber ich habe es vor allem ignoriert. Und dann habe ich versucht, meinen Lebensstil zu ändern. Ich habe sehr stark abgenommen, ungefähr 15 bis 20 Kilo. Ich habe wieder angefangen zu laufen, was ich früher in der Jugend sehr gerne gemacht habe. Aber es hat halt nichts geholfen. Das war halt das Verrückte.

Engelien:

Sie haben gedacht, es gibt einen Zusammenhang zwischen azoosperm sein und übergewichtig sein?

Schwan:

Grundsätzlich ist es so, ich habe ja für das Buch eine Menge recherchiert. Übergewicht ist immer ein Faktor bei Unfruchtbarkeit von Männern. Definitiv. Bei Azoospermie nicht unbedingt, manchmal aber schon. Aber man klammert sich einfach an die Möglichkeiten, die man hat. Und das ist das, was sich halt kontrollieren konnte. Ich konnte irgendwie dafür sorgen, dass ich sportlicher wieder wurde.

Engelien:

Also, Sie haben es gerade schon angedeutet. Das Thema, dass sie die ganze Zeit beschäftigt hat, war, dass sie ziemlich spät dran waren. Und darüber haben sie in dem Buch auch geschrieben. Vielleicht lesen Sie dazu noch mal eine Passage

Lesung Schwan:

Ich habe Kinder immer gemocht und wollte immer welche. Zumindest irgendwann, auch wenn ich lange Zeit nie verstanden hatte, wie es Menschen schaffen konnten, derart viel Verantwortung für ein anderes, noch dazu von ihnen sogar abstammendes Geschöpf zu übernehmen. Ich musste stets an meine eigene Kindheit und mein eigenes Leiden in dieser denken. Mich ergriff die Angst, dass ich womöglich die gleichen Fehler machen würde, die ich meinen Eltern später einmal vorgeworfen habe. Wären alle Menschen so wie ich, wäre die menschliche Rasse längst ausgestorben. Auf Seiten meiner Frau waren Kinder ebenfalls lange kein Thema, weil sie sich um Ausbildung und Karriere gekümmert hat.

Engelien:

Ja, also man hat den Eindruck, dass Kinder in ihrem Denken und Fühlen eigentlich schon sehr lange eine Rolle gespielt haben.

Schwan:

Ich hab so eine Sequenz immer in meinem Kopf gehabt. Wir sind viel in Norwegen auf einer kleinen Insel. Was für uns so ein bisschen der Ausgleich ist zu Berlin.

Engelien:

Also, man muss sagen, sie sind freier Journalist, Wissenschaftsjournalist und haben da auch Möglichkeiten, in verschiedenen Ländern zu leben....

Schwan:

Genau...Woran ich mich jetzt stark erinnere im Zusammenhang mit dem Kinderwunsch, ist: es gibt da so einen Weg auf der Insel, den ich sehr häufig früher gegangen und heute häufig laufe. Der führt direkt am Meer lang, ist wunderschön. Und ich habe mir dann immer gedacht, wie es wäre, wenn ich mit meinem Kind, da langlaufe, also das Kind auf dem Rücken oder auf den Bauch gebunden. Und das ist irgendwie so eine Sache, an die ich immer denken muss. Und ich werde das nicht haben. Das ist hart.

Engelien:

Ja, also Sie unterscheiden sich eigentlich sehr deutlich von den jungen Männern zwischen 25 und 35, die einfach nur endlos ihre Freiheit haben wollen. Und wenn ihre Freundinnen dann das Wort "Kind" erwähnen, schon so quasi so: Äh, womit kommst du mir jetzt hier gerade? Der Typ sind Sie offenbar gar nicht.

Schwan:

Wir haben uns schon früher sehr stark unserer Karriere und unserem Leben gewidmet. Und es ist so viel einfacher, keine Kinder zu haben. Das ist halt der Punkt. Also es wird immer weiter nach hinten verschoben, was dafür sorgt, dass die Kinderwunschzentren heute auch voll sind, ja, weil Mitte 20 das ideale Alter ist, Kinder zu bekommen. Und das sagt man den Leuten heute gar nicht mehr.

Engelien:

Das hat ja bei ihnen unheimlichen Schmerz und auch unheimlich viel Wut ausgelöst, dass sie gedacht haben: wieso erfahre ich das jetzt so wahnsinnig spät?

Schwan:

Ja, definitiv. Also. Das liegt allerdings auch an unserem Gesundheitssystem, an der Tatsache, dass Männer erst mit diesem Thema konfrontiert werden, wenn es nicht klappt. Bei den Frauen ist es so, die haben meistens einen Frauenarzt. Die haben meistens einen Gynäkologen, wenn die in die Pubertät kommen. Aber es gibt keinen spezifischen Männerarzt. Es gibt vielleicht einen Hausarzt, zu dem Männer ungern gehen, meistens, würde ich sagen, aber es gibt halt keinen spezifischen Männerarzt. Man geht vielleicht zum Urologen, wenn man irgendwie ein Problem hat. Aber wenn man kein Problem hat, geht man da nicht hin. Und es gibt auch keine Bundeswehr mehr. Wo man dann gemustert würde, wo dann irgendwann jemand mit 18 irgendwie auf den Hoden draufguckt und dann sagt: Guck mal, vielleicht hast du ein Problem.

Also, es gibt viele Männer, die haben überhaupt keine Ahnung, dass eben sie möglicherweise steril sind oder eine eingeschränkte Fortpflanzungsfähigkeit haben. Und das war bei mir definitiv eben auch der Fall.

Engelien:

Aber was hätte es geändert, wenn sie es früher gewusst hätten?

Schwan:

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, früher was zu tun. Das gilt jetzt nicht unbedingt bei mir, weil man, wie gesagt, nicht weiß, wann diese Azoospermie wirklich eingetreten ist. Aber es gibt verschiedene Krankheiten, die Männer betreffen, da kann man rechtzeitig noch was tun und wenn man es zu spät erfährt, eben nicht mehr.

Engelien:

Sie haben sich ja auf Reisen begeben, um mit verschiedenen Wissenschaftlern zu sprechen. Und eine war die Reneé Pera in Kalifornien, eine Stammzellenbiologin.

Reneé Pera war er für Sie eine ganz wichtige Gesprächspartnerin. Was war für Sie der Punkt, der so hilfreich war an dem Gespräch mit dieser Frau

Schwan:

Also? Erstens ist sie forschungstechnisch auf der Höhe der Zeit, eine der wenigen, die sich damit wirklich intensiv auseinandersetzen. Aber andererseits auch auf der persönlichen Ebene, weil sie selber keine Kinder kriegen kann aufgrund von der Krebserkrankung, wenn ich mich recht entsinne. Und sie war quasi die erste, die mich nicht nur wissenschaftlich aufgeklärt hat, zum Thema, sondern eben auch mental gepackt hat und mir gezeigt hat, dass ich nicht alleine bin., So war das tatsächlich. Und sie hat auch eine Sache gesagt, die ich auch immer fühle, nämlich die Tatsache, dass es sich anfühlt, als wäre jemand gestorben. Ein Teil meiner eigenen Zukunft ist gestorben, dadurch, dass ich keine Kinder zeugen kann. Und das Thema wird immer da sein. Es ist so, wie wenn ein naher Angehöriger stirbt. Der ist immer tot. Das Thema ist nie weg.

Engelien:

Ja, ja, die hat wirklich die ganze Sinnkrise, die damit zusammenhängt, verstanden.

Schwan:

Ja!

Engelien:

Und was Frau Pera abgedeckt hat in ihrer wissenschaftlichen Erfahrung, ist, dass sie gesagt hat: es wird unheimlich wenig darüber geforscht. Viel zu wenig noch. Es gibt viel zu wenig Wissen, das müssten Sie ja im Alltag im Grunde genommen auch erlebt haben, dass es nach wie vor weitgehend ein Tabu zu sein scheint.

Schwan:

Männer reden sehr, sehr ungern über das Thema, weil man ein bisschen das Gefühl hat, Unfruchtbarkeit und Impotenz hätten irgendwas miteinander zu tun, was ja was völlig anderes ist. Ich hab ganz genauso Sex wie alle anderen. Ich kann genauso Sex haben. Und bei allen sterilen Männern ist das der Fall normalerweise. Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Und ich denke, dass das eine wichtige Aufgabe des Mannes ist, nämlich sein Sperma beizutragen, das Kind zu zeugen. Und trotz der Tatsache, wie weit wir gesellschaftlich mittlerweile gekommen sind - dieses Thema Unfruchtbarkeit beim Mann ist ein absolutes Tabu. Die Leute reden einfach nicht darüber, obwohl immer, immer, immer mehr Leute betroffen sind.

Engelien:

Haben Sie denn versucht, mit anderen Betroffenen zu sprechen? Gibt es irgendwie Selbsthilfegruppen. Was haben Sie da erlebt?

Schwan:

Ich habe unter anderem mit einem anonymen Blogger geredet, der tatsächlich so eine Operation, die sogenannte These, also die Entnahme der Spermien aus dem Hoden, mitgemacht hat. Aber der hat zum Beispiel mir gegenüber nie seinen Namen genannt, und ich durfte noch nicht mal mit ihm telefonieren. Das war ziemlich verrückt. Ich habe mit anderen Männern versucht, in Kontakt zu kommen. Aber es ist extrem schwer, Leute zu finden, die reden wollen. Lustig ist aber das in dem Zusammenhang nachdem das Buch rausgekommen ist, Leute dann tatsächlich so ein bisschen aus den Löchern gekrochen sind und auf mich zugehen. Also, ich habe im Bekanntenkreis ein Paar, da ist der Mann Mitte 20. Die Frau auch. Das sind die besonders schlimmen Situationen. Wenn man jung ist und eigentlich alles richtig gemacht hat und dann trotzdem keine Kinder in die Welt setzen kann. Und er hat mir verraten: die haben über 10.000 Euro ausgegeben für ihre Fruchtbarkeitsbehandlungen bisher. Und sie wissen immer noch nicht, woran das liegt. Und ich habe einen anderen Kollegen. Der kam dann und hat mir seine SpermioGramme mitgebracht und hat mich gefragt: was sagst du dazu? Du kennst dich doch damit jetzt aus. Das heißt, Männer brauchen vielleicht auch so ein bisschen ein Vorbild. Und das ist einer der Gründe, warum ich dieses Buch auch machen wollte, was für mich irgendwie eine Möglichkeit ist, anderen zu helfen. Ich weiß, es klingt irgendwie ein bisschen großkotzig. Aber ich hoffe, dass ich das schaffen kann mit dem Buch. Wenn ich schon keine Kinder kriegen kann, dass ich vielleicht den Betroffenen ein bisschen helfen kann.

Engelien:

Tröstet es Sie, hilft es Ihnen ein bisschen?

Schwan:

Die Problematik ist damit ja nicht gelöst. Wenn wir jetzt einen bekannten Politiker zum Beispiel hätten, der frei offen äußert: er ist zeugungsunfähig. Vielleicht täte sich dann was. Aber es gibt in der Öffentlichkeit ganz wenige Männer, die dazu stehen. Einer ist zum Beispiel Wim Wenders, der berühmte Regisseur, der ist zeugungsunfähig, weil er in der Kindheit Mumps hatte. Und er redet da auch drüber. Aber es ist einer, der ganz, ganz, ganz wenigen.

Engelien:

In der ganzen Zeit der Auseinandersetzung damit, haben Sie sich doch sicher gefragt: warum will ich eigentlich unbedingt Kinder? Sie haben dazu auch in dem Buch geschrieben. Das ist eine Passage, wo sie sich überlegen, sie würden alle Behandlungen machen. Alles würde super gehen. Wie würde es dann sein?

Lesung Schwan:

Wenn also alles gut geht mit dem Kind, es gesund ist und munter, was ist dann? Wird es mich so bereichern, dass es meinem Leben einen neuen Sinn gibt? Genau das wollte ich eigentlich immer vermeiden, dem Kind eine solche Verantwortung zuzuschreiben. Worum geht es mir bei meinem Ringen mit dieser Sterilität überhaupt? Will ich beweisen, dass ich ein echter Mann bin? Ist es ein gesellschaftliches Bild von Familienleben, das ich komplettieren möchte? Ein Perfektionsanspruch? Oder ist es menschliche Eitelkeit und der feste evolutionäre Wille, mich fortzupflanzen? Will ich ein tiefes Bedürfnis in mir stillen, eine Leerstelle füllen?

Engelien:

Ja, lieber Herr Schwan. Kann man das rauskriegen, weshalb man ein Kind möchte? Kann man das wissen?

Schwan:

Ich glaube nicht. Man kann nur bestimmte Sachen vermeiden, nämlich genau das, was ich schreibe, dem Kind zu viel Bedeutung zuzumessen.,

Engelien:

Ja, und in dem Moment, wo es ein Problem ist, wird es ein Riesenprojekt.

Schwan:

Genau das ist der Punkt. Ich habe mich ja sehr intensiv auch mit der sogenannten Kinderwunschindustrie beschäftigt. Und sie ist tatsächlich eine Industrie. Das ist ein Wert, wo Millionen, vielleicht sogar Milliarden weltweit verdient werden, weil es einfach so schwer ist, mittlerweile Kinder auf natürlichem Weg zu zeugen. Das hat viel damit zu tun, dass wir zu spät anfangen, aber auch mit Umwelteinflüssen. Das heißt also, Leute sind heute weniger fruchtbar als noch zuvor. Das gilt insbesondere auch für den Mann, wo auch die Spermienkonzentration in den letzten 40, 50 Jahren massiv zurückgegangen ist.

Engelien:

Ja, also man hat Ihnen ja alles Mögliche vorgeschlagen. Aber das, was man machen könnte, also diese These, wo den Hoden Spermien entnommen werden, beziehungsweise, es wird dem Hoden einfach blind Gewebe entnommen, genau genommen. Und dann wird geguckt, ob man jetzt Spermien erwisch hat, die ihren Weg, in das Ejakulat nicht gefunden haben.

Schwan:

Das ist korrekt.

Engelien:

Und dann gibt es auch noch die M-These. Da wird etwas gezielter geguckt.

Schwan:

Genau.

Engelien:

Es war alles nicht so richtig ihr Ding. Sie wollten da nicht ran.

Schwan:

Also der Punkt ist auch so ein bisschen der: Das war so das Hauptding, wo ich immer dachte, wenn ich das jetzt machen lasse... Und eine gute M-These sorgt auch dafür, dass der komplette Hoden abgesucht wird. Und dann wird das Gewebe entnommen, und das war's dann. Ich habe mir dann quasi so die Frage gestellt, bin ich dann quasi doppelt steril? Ja, ich bin erst einmal azoosperm, und dann wird mir etwas entnommen. Und dann ist gar nix mehr da oder so. Also es ist immer diese Fantasie, dass es sich vielleicht noch von selber zusammenrückt, das ist auch irgendwie einer der Gründe. Aber faktisch gesehen war es vor allem halt eine rationale Entscheidung in Bezug auf unser Alter und die Tatsache, dass wir uns diese Kinderwunschbehandlungen in dem Alter einfach nicht mehr antun wollten.

Engelien:

Es gibt diese große israelische Metastudie. Metastudie heißt, es wurden 185 Studien ausgewertet an Männern, und das war ja für Sie ein ganz wichtiger Punkt, um sozusagen ein großes Bild von dem Thema zu bekommen, ein gesellschaftliches Bild. Und dann sind Sie, nachdem Sie, glaube ich, erst mit dem Hagai Levine, dem entscheidenden Forscher auf dem Gebiet telefoniert oder geskyppt hatten, sind Sie auch hingeflogen. Lesen Sie doch noch mal ein bisschen, wie Sie ihn da in Israel gesprochen haben und was er Ihnen alles vermittelt hat.

Lesung Schwan:

Die Spermienkonzentration fiel in den achtunddreißig Jahren des Untersuchungszeitraums um mehr als 52 Prozent. Das bedeutet nicht, dass betroffene Männer grundsätzlich keine Kinder mehr bekommen können. Die Zeugung wird aber schwerer, wenn die Spermienkonzentration abnimmt, und es braucht gegebenenfalls mehrere Anläufe, bis es mit einer Schwangerschaft klappt. Insgesamt 43 000 Männer nahmen an allen erfassten Untersuchungen teil, die Levine und sein Team sich vornahm. Studien nach 1995 zeigten sogar eine noch stärkere Abnahme. Für Männer aus dem Westen lägen die meisten Daten vor, es zeige sich aber anhand kleinerer Untersuchungen, dass die reduzierte Zeugungsfähigkeit in ärmeren Ländern nicht so stark ausfalle. Die Gründe sind rätselhaft. Levine spekuliert, dass die Menschen im Westen viel länger der »chemischen Revolution« ausgesetzt seien, Pestiziden inklusive, Kunststoffprodukten und Belastungen mit Schadstoffen. Probleme mit der Zeugungsfähigkeit begannen zumeist im Mutterleib, wo sich die samenproduzierenden Organe fehlerhaft entwickelten. Ich fragte Hagai Levine, ob es eine Übertreibung sei, wenn manche Medien bei Erscheinen der Studie schrieben, die Menschheit könne aussterben, wenn sich der Trend fortsetze. Seine Antwort: "Vorhersagen, insbesondere solche, die die längere Zukunft betreffen, sind schwer.

Wir haben ganz klar ein Problem mit der Gesundheit und Fruchtbarkeit eines großen Anteils der männlichen Bevölkerung in den westlichen Ländern."

Engelien:

Soweit das Zitat dessen, was Sie da in Erfahrung gebracht haben. Was heißt das? Was bedeutet das? Über 50 Prozent Abnahme von Spermien im Ejakulat westlicher Männer.

Schwan:

Das bedeutet, dass immer mehr Männer Probleme haben, Kinder zu zeugen. Und wir haben keine Ahnung, woran das tatsächlich liegt.

Engelien:

Es gibt alle möglichen Thesen, also chemische Substanzen. ganz weit vorne. Man liest immer wieder von den Weichmachern in Plastik, dass die, wichtigen Einfluss haben. Man liest immer wieder von Sonnenschutzmitteln, die irgendeinen Stoff enthalten.

Schwan:

Hormonrelevante Sachen sind das Thema. Wir haben die Kunststoffrevolution. Es ist so schön. Wir können alles irgendwie heute irgendwie entwickeln und bauen. Und dann wirkt dieses Zeug, hormonwirksam.

Engelien:

Es hat ja auch nicht nur die Zahl der Spermien abgenommen, wir wissen ja inzwischen auch, dass die Qualität der Spermien sich massiv verschlechtert hat.

Schwan:

Korrekt. Also, das heißt es reicht nicht aus, einfach eine adäquat hohe Spermienanzahl zu haben, die Qualität der einzelnen Spermien, die Fähigkeit, die DNA zur Eizelle zu bringen, reduziert sich auch immer mehr.

Engelien:

Und genau, die Spermien müssen eine ganz bestimmte Form haben. Die müssen bestimmte Rezeptoren haben, damit sie sich optimal durchschlängeln können, um an die weibliche Eizelle zu kommen.

Schwan:

Das ist eine sehr, sehr komplexe Geschichte, die wir nur zum Teil wirklich verstanden haben. Das ist relativ verrückt, weil man auf der weiblichen Seite mehr weiß. Das liegt aber auch daran, dass wir vor allem halt in der Kinderwunschbehandlung Frauen behandeln und nicht Männer.

Engelien:

Ja, und je mehr man sich diese wissenschaftlichen Ergebnisse vor Augen führt, desto mehr gewinnt man den Eindruck, dass unser Weltbild vollständig antiquiert ist. Also es ist völlig fixiert auf die weibliche Seite. Wenn es nicht klappt, wird nach wie vor in erster Linie bei den Frauen geguckt. Die weibliche Seite wird erforscht, ohne Ende. Und dann wird gesagt ja, kann man ja irgendwie in vitro machen. Und das

heißt, unsere ganze Vorstellung, dass wir eine niedrige Geburtenrate haben, weil wir Frauen haben, die sich lange selbst verwirklichen wollen und dann ist es zu spät, die ist mindestens sehr schräg.

Schwan:

Ja. Also man sagt, dass in ungefähr 50 Prozent der Fälle, der Mann definitiv auch beteiligt ist, auf die eine oder andere Art, an dem Problem. Und das ignorieren wir aktuell. Es kommt auch noch dazu, dass natürlich Frauen auch den Hauptaufwand der Behandlung spüren. Und diese Behandlungen sind hart.

Engelien:

Jetzt kommen wir zu dem Thema Mann - Frau in dem Verhältnis. Und Ihre Frau ist ja nun drastisch Mitbetroffene. Hat Ihre Frau sich eigentlich auch testen lassen?

Schwan:

Ja.

Engelien:

Bei der war alles okay?

Schwan:

Das war so:

Wir haben halt sehr traditionalistisch gedacht. Es liegt eher an ihr, weil sie zu dem Zeitpunkt auch schon 40 Jahre alt war. Und bei ihr war es so, dass sie für ihr Alter noch sehr viele Eizellen hatte. Das hätte geklappt. Nach den Aussagen, die wir damals bekommen haben.

Engelien:

Sie haben in dem Buch ein Interview mit Ihrer Frau, das Sie geführt haben, ein sehr schönes, sehr interessantes Interview. Vielleicht lesen Sie daraus noch mal eine Passage vor.

Schwan:

Gerne.

Lesung Schwan:

»Machst du einem von uns Vorwürfe?« frage ich. Sie überlegt kurz. »Nein. Es kann sein, dass es uns auch einfach zu gut ging, und wir wollten zu lange frei sein.« Anders als meine Frau komme ich zum Zeitpunkt unseres Gesprächs trotz aller Versuche, mich mit der Situation abzufinden, noch immer nicht damit klar. Ich zweifle an Aspekten meiner Männlichkeit, an meinem Platz in der Welt, an der Frage, warum ich überhaupt existiere, wenn ich mich nicht fortpflanzen kann. »Wie fühlt sich die Situation denn für dich an?«, frage ich. E. antwortet, ohne zu zögern. »Sie ist, wie sie ist. Für mich hat sich nichts geändert. Ich liebe dich mit und ohne Kind.«

Du kommst mir auch nicht unvollkommen vor, dadurch, dass du steril bist. Du bist mein Mann, und dabei bleibt es.

Engelien:

Ja, besser geht es doch eigentlich nicht. Oder?

Schwan:

Also ich bin sehr glücklich in meiner Beziehung. Wir sind dieses Jahr 14 Jahre verheiratet. Aber wir sind halt auch die besten Freunde. Und mir würde so viel fehlen, wenn ich nicht mit ihr reden könnte. Und das geht ihr genauso.

Engelien:

Wieso nicht ein Kind annehmen? Ein Pflegekind, ein Adoptivkind?

Schwan:

Das hat sich so ein bisschen geändert. Ich habe in dem Buch noch geschrieben, dass wir Adoption und Samenspende ausschließen. Für uns. Mittlerweile sind wir so ein bisschen in Richtung Pflegekind fortgeschritten. Aber es ist schwer. Adoption ist eine Sache, wo wichtig ist, dass man da vorher weiß, man hat mit diesem Kinderwunsch abgeschlossen. Das heißt, die Adoptionsstellen sagen einem das explizit: Passt auf. Wenn ihr immer noch meint, medizinisch was machen zu können, könnt ihr kein Kind adoptieren.

Wir tasten uns da jetzt langsam ran.

Engelien:

Sie haben da einen Satz stehen, da habe ich irgendwie sofort ganz dick: "Nein!" mit fünf Ausrufungszeichen an den Rand geschrieben. Der Satz lautet: Wer keine Kinder hat, hat keine echte Verbindung zu Ereignissen in der Zukunft. Man kann so viele Ebenen finden, wo man wichtig für Kinder ist. Ich selber habe im Alter meine Tante bei mir Leben gehabt, und der Grund war, dass sie über Jahrzehnte wichtiger war als meine Mutter.

Schwan:

Ja, ja, das kommt vor.

Engelien:

Also, Nichten und Neffen sind angewiesen auf gute Onkel und Tanten, weil die Eltern auf vielen Gebieten, das liegt vielleicht in der Natur des Elternseins, einfach versagen.

Schwan:

Ja.

Engelien:

Was würden Sie denn Männern raten, die jetzt sozusagen in einem Kinderwunschzentrum diese ersten Informationen bekommen - Irgendetwas funktioniert bei ihnen nicht - Was ist aus Ihrer Erfahrung ihr wichtigster Rat an die, worauf sollen die achten?

Schwan:

Ja, also das Wichtigste ist, sich einen Spezialisten zu suchen, weil in Kinderwunschzentren meistens Gynäkologen vor Ort sind. Die holen sich dann Hilfe, beispielsweise von Urologen, wenn bestimmte Operationen zu machen sind. Aber in vielen Fällen konzentrieren sich diese Leute stark auf die Frau. Bei etwa 70 Prozent der verhinderten Väter kann keine Ursache für die Infertilität diagnostiziert werden oder gar eine Therapie angeboten werden.

Es gibt in Deutschland in Münster ein tolles Kinderwunschzentrum, das an die Universität angeschlossen ist. Die finde ich sehr toll, weil die eben auch forschen.

Engelien:

Sie schildern die Probleme, die psychischen Probleme in ihrem Buch. Und da würde ich sie auch gerne bitten, noch mal ein bisschen was vorzulesen.

Lesung Schwan:

Viele psychologische Probleme, die das Entdecken der eigenen Sterilität auslösen kann, haben mit einem Hinterfragen der eigenen Person zu tun. Man weiß nicht mehr, wo man in dieser Welt steht. Man hat das Empfinden, nicht mehr ganz zu sein. Man spürt sich nicht mehr als Mann. All diese Gefühle sind verständlich, aber sie sind auch zu bearbeiten und zu bewältigen. Wer sich Hilfe sucht, kann mit ihnen umgehen und Sekundärstörungen, etwa Depressionen, gleich mit in Angriff nehmen. Dabei sollte man die Chance nutzen, auf eine Reise ins eigene Ich zu gehen und von außen auf die eigene Realität zu blicken. Ist das alles, wie ich mich sehe, echt? Will ich so sein?

Engelien:

Im Grunde genommen geht es darum, sich nicht auf das Thema zu reduzieren. Oder verstehe ich das falsch?

Schwan:

Ja, das würde ich sagen. Also man ist ja nicht nur azoosperm. Man ist nicht nur zeugungsunfähig, man ist so viel mehr.

Engelien:

Ihnen hat dann schon Therapie geholfen. Sie deuten das an. Wir können dieses Gespräch vielleicht beenden mit einem weiteren Teil aus ihrem Buch, der ganz am Ende kommt, wo Sie sich auch auf Ihr Glück besinnen und darauf, dass sie einfach auch Ihrer Frau diese extreme Behandlung mit Anfang 40 nicht zumuten wollen und ja, sich auf das Leben besinnen.

Lesung Schwan:

Wir lieben uns und sind sehr, sehr froh miteinander – wieso dies aufs Spiel setzen? So etwas passiert im Leben sowieso viel zu selten und ist ein großes Glück. Bleibt also vorerst nur eins: einatmen, ausatmen – einfach weiterleben.
